

Tänzeln und balancieren im Barock

Kammermusik von Johann Sebastian Bach für Violine war am Sonntag in der Zwinglikirche zu hören. Soliert hat Matthias Steiner.

Gemessenen Schrittes und mit zufriedenerm Lächeln treten Eric Nünlist, Organist der Zwinglikirche, und Violinist Matthias Steiner am Sonntagabend vor die dicht besetzten Bankreihen. Der Organist setzt sich ans hübsche Barockcembalo. Dieses übernimmt zuerst einmal rhythmische Funktionen, damit sich die Violine entfalten kann. Manchmal schafft Steiner den Boden für Nünlists Cembalo. Sie geben einander Raum und übertönen sich nicht gegenseitig. Verflechten ihre Melodien ineinander. Die wohlgeformten Klänge werden von der guten Akustik der Zwinglikirche optimal transportiert. Die Atmosphäre der Musik ist ruhig, trotzdem ist immer melodische Bewegung drin. Jetzt zwitschert die Geige, um gleich darauf in eine melancholische Zufriedenheit zu fallen. Filigran tänzelt und grummelt die Cembalostimme, die Violine will höher hinaus und lässt sich dann zu einer gemächlicheren Schrittweise überzeugen. Das Cembalo setzt Akzente. Die Geige hüpft und balanciert auf den Tonleitern herum und macht dann einen Barock-Schlussstriller.

Verlust und Trost

Johann Sebastian Bach komponierte vor allem Kirchenmusik, aber hier wird sein kammermusikalisches Schaffen gepflegt und geehrt. Eine Moll- und eine Dur-Sonate umrahmen an diesem Konzert die Soli von Violine (Chaconne) und Orgel (Triosonate). Die Chaconne sei etwas vom schwierigsten für Violine, sagt Eric Nünlist, währenddem Matthias Steiner diskret die Geige nachstimmt und von draussen die Turmuhr tönt. «Die Chaconne in d-Moll hat Bach 1720 nach Abschluss der d-Moll-Suite und nach dem Tod seiner ersten Frau Maria Barbara geschrieben», erklärt der Violinist. Das Stück für Violine solo spiegelt wohl Bachs Stimmung nach dem Tod seiner Frau. Es lässt gute Momente und Zeiten aufleben, auch diese sind manchmal überschattet vom Verlust. Sinnlosigkeit, Zukunftsangst, Herzrasen und Verzagen kommen zum Ausdruck, Zuversicht und Trost leuchten auf.

Üppig und metallisch

Üppig füllt Nünlists Solo-Orgelspiel den Raum, er schafft Atmosphären, musiziert lebhaft, gesittet, gemächlich und besinnlich. Da ein Sprudeln, das zum meditativen Rauschen wird, das zweihändige Spiel entwickelt sich zu einem Dialog zwischen Bär und Bergbach. Später sitzt der Organist für die Abschluss-Sonate wieder am Cembalo. Als Zugabe geben die beiden Musiker den Zuhörern «noch ein kleines Bach'sches Bettmümpfeli» (Steiner) mit auf den Weg.

Solothurner Tagblatt, Damian Bugmann [23.01.07]

[Google-Anzeigen](#)

Inserate

Singleseiten & Anzeigen mit kultivierten Männern
& Frauen.

[ElitePartner.ch](#)

Bz

Täglich neue Stellen: Hier finden Sie Ihren Traum
- Job!

[www.jobwinner.ch](#)